

sich in die ganze Welt verbreiten, und an den meisten Orten das Heidenthum verdrängen. Eine Hand voll Sauerteig durchsäuert den Teig von einigen Mezen Mehls. Auch meine Lehre, die noch wenige Anhänger zählt, wird die Welt verändern, und zur wahren Kenntniß Gottes und seines Willens bringen. —

Wir, meine Kinder, sind jene glückliche Menschen, die hier auf Erden einen großen überaus kostbaren Schatz an der Lehre Jesu gefunden haben. Die Religion Jesu verschafft euch zeitliche und ewige Vortheile; sie macht euch in diesem Leben ruhig und vergnügt, und gibt euch die Hoffnung einer ewigen Seligkeit nach diesem Leben, wenn ihr anders nach ihren Lehren und Vorschriften leben wollet. Sie soll euch also jener kostbare Schatz, jene vortreffliche Perle seyn, die ihr über alles schätzen, und für welche ihr alles aufzuopfern bereit seyn sollet. O, so wendet doch alle Mühe an, sie immer mehr kennen zu lernen und auszuüben. Seyd Christen in der That, nicht nur mit dem Munde.

Wer Jesum nur mit Worten liebt,
Mit Thaten aber ihn betrübt;
Ist der wohl Jesu Freund?
O nein, er ist sein Feind.
Das Himmelreich wird ferne seyn,
Ihn trifft gewiß nur Höllepein.

19.

Fernere Wunderwerke Jesu.

Am Ufer des galiläischen Sees erwarteten Jesum eine grosse Menge Menschen. Niemand aber war über seine Ankunft vergnügter als Jair,

Vorsteher einer Synagoge. Dieser fiel Jesu zu Füßen, und bath ihn, er möchte in sein Haus kommen, und seine Tochter gesund machen, welche schon in den letzten Zügen liege. Jesus machte sich sogleich auf den Weg, und das ganze versammelte Volk folgte ihm nach. Unter demselben befand sich auch ein Weib das zwölf Jahre an einer Krankheit litt, und alle Mittel vergeblich angewendet hatte, sich davon zu befreyen. Sie drängte sich daher stillschweigend zu Jesu und berührte sein Kleid; denn sie hatte eine so hohe Meinung von seiner Macht, daß sie glaubte, dieses allein könne sie gesund machen. Der Herr wandte sich um, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein festes Vertrauen zu mir hat dir geholfen! Gehe hin in Frieden! — Das Weib ward von dem Augenblicke an gesund.

Indem er noch mit dem Weibe redete, kam einer von Jairs Leuten, und brachte seinem Herrn die traurige Nachricht, daß seine Tochter schon todt sey, er dürfe nun wohl Jesum nicht weiter bemühen. Jesus aber ermahnte ihn, sein Vertrauen nicht sinken zu lassen, seine Tochter würde wieder gesund werden. Als er nun in das Haus Jairs kam, entfernte er das Getümmel von Menschen, nahm dann das todte Mädchen bey der Hand, und sagte; Mädchen stehe auf! Sogleich richtete sich dasselbe vor den Augen der erstaunten Aeltern auf. Jesus verboth ihnen, dieses Wunder auszubreiten. Doch wurde dieser Vorfall ohngeachtet des Verbothes sehr bald allenthalben bekannt.

Als Jesus aus dem Hause Jairs in Begleitung des Volkes wieder fortging, traf er auf dem Wege zwey Blinde an, die, als sie seine Ankunft erfuhren, ihm schon von weitem entgegen riefen: Jesu, du Sohn Davids erbarme dich unser;

unser! Jesus ließ sie vor sich kommen, und fragte sie, ob sie wohl glaubten, daß er im Stande sey ihnen zu helfen. Sie bejahten es. Wohlan, sprach Jesus, und rührte ihre Augen an, wie ihr glaubet, so geschehe euch. Sogleich waren ihre Augen geöffnet, und sie sahen ihren Wohlthäter vor sich stehen. —

Die Begebenheit mit der Tochter des Jairs erinnert uns an die Worte eines frommen Mannes: Der Mensch geht auf wie eine Blume, fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht. O, Kinder! erinnert euch bey dieser Geschichte der menschlichen Hinfälligkeit. Der Mensch ist gleich dem Grase oder der Blume, welche heute noch stehen, und Morgen schon abgemähet und verdorret ist. Troset daher niemahls auf eure Gesundheit. Sind nicht schon eben so junge Kinder, wie ihr seyd vom Tode dahin gerissen worden? Denket zurück auf eure lieben kleinen Freunde, die der Tod schon in der schönsten Blüthe ihres Alters aus eurer Mitte genommen. Denket und saget zu euch: Vielleicht nimmt mich Gott auch in meiner blühenden Jugend dahin. Dieser Gedanke, meine Lieben, soll euch immer auf neue zur Frömmigkeit ermuntern, damit ihr, ihr möget jung oder alt sterben, eines guten Todes sterbet und zur ewigen Seligkeit kommet.

Nie, Kinder, rechnet stolz auf Zeit und Jahre,
 Sie fliehn, und jeder Tag zeigt uns die Todtenbahre.
 Denkt: Was sind Jahre, was ist Zeit?
 Ein Punkt sind sie und Eitelkeit.
 Nur Jugend ist des Lebens Kraft —
 Sie heiligt unsern Lauf,
 Hebt uns bey'm Schluß der Pilgramschaft;
 Zum Thron des Lichts hinauf.
 Am Ende dieser kurzen Zeit,
 Sich seines Lebens freun —

Nicht

Nicht zittern vor der Ewigkeit:
 Wie tröstlich muß dieß seyn!
 Dieß ist der Trost erfüllter Pflicht,
 Der Tugend größtes Glück —
 Vergest der Zukunft Freuden nicht:
 Denkt stets an sie zurück!

20.

Von der wunderbaren Sättigung einer
 großen Menge Volkes. Die Be-
 gebenheit mit einer Kanadierin.

Jesus begab sich nun mit seinen Jüngern in die Einsamkeit. Er hoffte, sich da ungehindert dem Gebethe und stillen Betrachtungen widmen zu können. Aber bald fand sich wieder eine große Menge Menschen bey ihm ein, die alle Beschwerden der Reise nicht achteten, um seine Lehren zu hören. Alle Lebensmittel, die sie vom Hause mitgenommen, waren verzehrt, und nun war das arme Volk von der Reise müde und hungrig. Die Jünger erinnerten daher Jesum, daß er sie doch auseinander gehen lassen möchte, damit sie sich in den nächsten Dörtern Speise kaufen könnten. Jesus gab ihnen den Bescheid, daß sie dem Volke zu essen geben möchten. Das war den Jüngern unerwartet, denn sie glaubten, daß 200 Denarien, das ist: bey fünf und zwanzig Thaler, kaum hinreichen würden für eine solche Menge auch nur Brot zu kaufen. Jesus fragte sie, wie viele Brote sie hätten, und die Antwort war: Fünf, und zwey Fische, aber was ist das für so viele? Da befahl Jesus, daß sich das Volk niedersetzen sollte. Dann blickte er gegen Himmel, bethete, dankte dem himmlischen Vater, zer-

brach